

Nachruf auf Sebastian A. Gerlach

17. 1. 1929 - 17. 6. 2010

Heye Rumohr



Sebastian Gerlach im Jahre 2007

Foto H. Rumohr

Am 17. Juni 2010 ist der Zoologe Professor Sebastian A. Gerlach in Kiel verstorben. Sebastian Gerlach war zuletzt als Professor für Benthosökologie und Leiter der Abteilung Meeresbotanik im damaligen Institut für Meereskunde tätig. Er konnte auf eine reiche und vielfältige Karriere zurückblicken, die manchem als Traum einer Meeresbiologen-Laufbahn vorkommen mag. S. Gerlach war sein wissenschaftliches Leben lang Mitglied der Deutschen Zoologischen Gesellschaft, hat aber nach meiner Kenntnis nur

wenig in ihren Organen und auf den Jahresversammlungen publiziert.

Geboren am 17. Januar 1929 in Berlin wuchs er unter dem Einfluss seines schriftstellernden Vaters und einer künstlerisch orientierten Mutter auf. Schon der Vater hatte biologische Interessen, die er mit seinen dichterischen Ambitionen zu verbinden wusste. Von früh auf wurde Sebastian Gerlach zu naturwissenschaftlichen Themen hingeführt, was ihn ein Ornithologisches Tagebuch führen und eine umfangreiche Käfersammlung zusammenstellen ließ (die er dann 1960 dem Naturkunde Museum Osnabrück vermachte). Sein Vater verfügte früh, dass der Sohn Zoologe und Professor werden sollte.

Sein Studium begann er 1948 in Kiel, wo er auf Empfehlung von Professor Stresemann (Berlin) bei Prof. A. Remane vorsprach und meinte, seine ornithologischen und entomologischen Kenntnisse weiterverfolgen zu können. Remane entschied jedoch: "Käfer kennen alle, das ist nichts Besonderes: sie machen Nematoden!" Schnell lernte er in praktischer Arbeit zusammen mit P. Ax (Turbellarien), W. Noodt (Harpacticiden), G. Hartmann (Ostracoden) die Meiofauna der Strander Bucht kennen. Quantitative Aspekte waren den Untersuchern damals noch fremd. Leben musste der junge Student von einer drittel Hilfskraftstelle (40 Mark), spä-

ter wurde er Studienstiftler. Sein Studium beendete er 1951 nach 7 Semestern mit einer Dissertation über die „Biozönotische Gliederung der Nematodenfauna an den deutschen Küsten“. Vorstadien dieser Arbeit publizierte er bereits 1949 in den Verhandlungen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft. Gleich danach zog es ihn nach Pisa, wo er offiziell ein Stipendium als Student hatte aber lieber über die Meiofauna des Sandstrandes publizierte und Grundlegendes über den Lebensraum des Küstengrundwassers schrieb. Danach konnte er wieder in Kiel mit einem Forschungsstipendium der DFG nun auch die Nematoden des Sublitorals der Kieler Bucht erforschen. 1954 bekam er ein Stipendium an die Universität von Sao Paolo in Brasilien, wo er neben Nematoden-Studien auch die "Mangrovenregion tropischer Küsten als Lebensgemeinschaft" untersuchte, was später auch das Thema seiner Habilitationsschrift wurde. Die dort angefertigte Schemazeichnung des Mangroven-Ökosystems dient noch heute in vielen Lehrbüchern als Beispiel eines tropischen Ökosystems.

Zurück in Kiel wurde er wissenschaftlicher Assistent bei Adolf Remane im Zoologischen Institut. Er unterrichtete zusammen mit P. Ax und R. Siewing im Zool. Praktikum und diente als Vorlesungsassistent. 1956 habilitierte er sich mit 28 Jahren und hielt fortan Vorlesungen über Tierwanderungen und Symbiosen. 1957 konnte er auf Einladung des Wiener Zoologen Hans Hass an dessen XARIFA Expedition ins Rote Meer und zu den Malediven teilnehmen. Tauchend lernte er das tropische Korallenriff als Lebensraum zu verstehen. Auch hier ist es sein schemati-

sches Bild vom Korallenriff, das Eingang in die Lehrbücher gefunden hat. Auch dieses hat er bei der Tagung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft im Jahre 1959 publiziert (1960). Auf dieser Fahrt lernte er u.a. die Kollegen Eibl-Eibesfeldt (Seewiesen) und Klausewitz (Frankfurt) kennen und schätzen.

1960/61 war für ihn sehr ereignisreich: Er heiratete die Kollegin Christine Hempel, ein Kind (Cornelia) ward geboren und eine Einladung für einen Lehrstuhl in Brasilien erreichte ihn nicht. Dafür ging er nach Hamburg und wurde Diätendozent für Zoologie. Er lehrte hier mit acht Semesterwochenstunden Morphologie und Systematik der Wirbellosen. Nebenher hat er weiterhin viele Nematodenarten neu beschrieben, besonders auch solche aus dem Indischen Ozean. Mit Hermann Remmert forschte er 1963 sechs Wochen lang in Spitzbergen. Im gleichen Jahr wurde er in Hamburg 1963 apl. Professor. Dies blieb er auch nach seiner Berufung als Direktor des Instituts für Meeresforschung in Bremerhaven, ein damals noch kleines Institut mit Museum in einem alten Baumwollspeicher an der Doppelschleuse. Dieses konnte er im Laufe der Jahre erheblich ausbauen und vergrößern. Auch plante er den Bau eines eigenen Forschungsschiffes (FS VICTOR HENSEN) für das Institut.

Anfang der 1960er Jahre wurde Prof. Gerlach von der DFG beauftragt, Möglichkeiten der Littoralforschung zu erkunden, die auch für die Expedition der neuen „METEOR“ in den Indischen Ozean zum Tragen kommen sollten. Das führte ihn zusammen mit Kollegen aus Israel (H. Steinitz) ins Rote Meer, wo er zusam-

men mit anderen auf der Insel Sarso das tropische Ökosystem im Roten Meer erkundete. In den späten Sechzigern machte er auch Ausflüge in die „richtige“ Meeresforschung mit FS METEOR in die Iberische Tiefsee zunächst unter der Fahrtleitung von Prof. E Seibold, dann selbst als Fahrtleiter (MET 19 u.23).

In dieser Zeit gab er sein Spezialgebiet, die Nematodenkunde allmählich auf (er hat etwa 300 Nematoden-Arten neu beschrieben), publizierte aber noch zusammen mit Franz Riemann eine Checkliste der bekannten aquatischen Nematoden.

Die wachsende Verschmutzung der Meere machte Forschungsmittel in erheblichem Umfang locker für neue Stellen und neue Gebäude. Der DFG Schwerpunkt „Littoralforschung“ wurde 1967 erweitert um den Zusatz „Abwässer in Küstennähe“; auf diesem Gebiet war die Forschergruppe im IfMB lange Zeit besonders in der Nordsee führend. In diese Zeit fiel auch ein Zwischenspiel als Professor der Universität Kopenhagen mit Arbeitsplatz in der Meeresbiologischen Station Helsingör, der nach dem Tod ihres charismatischen Leiters Gunnar Thorson verwaist war. Sebastian Gerlach arbeitete von Februar 1975 bis Januar 1977 als Professor für Meeresbiologie in Dänemark. Hier konnte er unbehelligt von Leitungsaufgaben sein Buch *Meeresverschmutzung* schreiben, das später auch ins Englische übersetzt eine große Wirkung hatte. Er hätte hier den Rest seines Lebens bleiben können. Letztlich zog es ihn aber zurück nach Bremerhaven, wo das Institut auf über 100 Häupter angewachsen war und ein großer Erweiterungsbau gerade fertig wurde.

17 Jahre lang hat Prof. Gerlach das Bremerhavener Institut für Meeresforschung erfolgreich geleitet und aufgebaut, sodass es letztlich ein Aktivposten der Bremer Forschungspolitik war und später mit dem neu gegründeten Institut für Meeres- und Polarforschung (AWI) vermählt wurde.

Während eines Aufenthaltes in Argentinien erreichte ihn die Ausschreibung der Abteilungsleiterstelle Meeresbotanik in Kiel, auf welche er sich als Nicht-Botaniker bewarb. Seit März 1981 war er dann als Professor für Benthosökologie und Leiter der Abteilung Meeresbotanik am Institut für Meereskunde tätig und siedelte mit der Familie von Bremerhaven nach Mönkeberg bei Kiel über.

In Kiel konnte er an alte Forschungsinteressen anknüpfen und sich neue Gebiete wie mikrobielle Umsätze im Sediment, Größenklassifizierungen und die Bioturbation von Meerestieren erschließen. Auch konnte er hier die wichtigen quantitativen Aspekte der Forschung an Organismen, nämlich Abundanz, Biomasse und Produktion in Erweiterung zu seiner frühen Kieler Zeit neu entdecken.

Die Zeit in Kiel war geprägt durch intensive Ostseekooperation im Rahmen der Helsinki Konvention (HELCOM). Hier war Sebastian Gerlach Vorsitzender einer Evaluierungskommission (Group of Experts for the Second Periodic Assessment, GESPA), die sich mit dem zweiten 5-Jahreszeiraum des Ostseemonitorings auseinandersetzte und versuchte, die gewonnenen Daten zu analysieren und in ein zusammenhängendes Bild zu fügen. Darüber schrieb er auch mehrere populäre Aufsätze zur Situation der Ostsee. Er



Sebastian Gerlach 1997 in seinem Boot "Gamla". Foto Privatarhiv Christine Gerlach

bezeichnete sie als Kläranlage für die immer noch kräftig einfließenden organischen Schadstoffe. Ein weiteres wichtiges Thema dieser Zeit war die Eutrophierung von Nord- und Ostsee. Hier koordinierte er über lange Zeit eine große Forschergruppe, die mit BMFT-Mitteln versuchte, dieses Themas Herr zu werden. Das erwies sich allerdings als schwieriger als erwartet, weil niemand die eigentliche Eutrophierung messen konnte, deren Effekte so offensichtlich und schädlich für das Ökosystem der Ostsee und auch der Nordsee waren. Viele Arbeiten wurden in dieser Zeit begonnen und werden z.T. noch heute fortgesetzt, es wurde der Wert von Langzeitserien erkannt und historische Datensätze wieder entdeckt. Die

Dr. Heye Rumohr,
IfM-GEOMAR,
Düsternbrooker Weg 20.
24105 Kiel

Dekade seines Kieler Ordinariats war geprägt durch klare Führung aber gleichzeitig auch eine große Liberalität und Freiheit im Forschungsalltag, was von seinen zahlreichen Schülern und Kandidaten sehr geschätzt wurde. Prof. S. Gerlach hat an seinen verschiedenen Wirkungsorten 30 Dissertationen betreut, 4 Kandidaten bei der Habilitation begleitet. Darüber hinaus hat er 40 Diplomanden gehabt und 11 Staatsexamensarbeiten betreut. Die Liste seiner Examenskandidaten und die Titel ihrer Arbeiten sind in Gerlachs Schriftenverzeichnis zu finden, welches von der Seite <http://www.ifm-geomar.de/index.php?id=hrumohr> heruntergeladen werden kann.

Mit 63 Jahren zog sich Sebastian Gerlach aus dem aktiven Wissenschaftsleben zurück und widmete sich fortan mehr seinem Hobby, dem Segeln mit dem Boot „Gamla“, z.T. mit alten Bremerhavener Freunden. Er vollendete in dieser Zeit noch zwei wertvolle Datensammlungen zur Fauna der Nord- und Ostsee mit einer annotierten Literaturliste, sowie eine Checkliste der Mikro- und Meiofauna im schleswig-holsteinischen und dänischen Wattenmeer. Die deutsche Meeresforschung und die deutsche Zoologenschaft verlieren mit Prof. Gerlach einen weit über Kiel hinaus bekannten und geschätzten Kollegen.

Prof. Gerlach hinterlässt seine Ehefrau Christine und drei Kinder. Ihnen gilt unser Mitgefühl.